

Sieh hin. Hör zu. Tu was.

Anti-Gewalt-Wochen 25. 11. – 10.12.

Grafik: Silke Herr

NEWSLETTER

STARK MACHEN e.V. | November 2025

Wir möchten gern unseren November-Newsletter von letzter Woche ergänzen. Im Beitrag "Ich hatte keinen Namen dafür" ist der Eindruck entstanden, dass STARK MACHEN e.V. den SToP-Fachtag vom 29.09.2025 organisiert hat. Veranstalter*innen des Fachtages waren jedoch der Rostocker StoP-Arbeitskreis gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, dem Zukunftsladen Toitenwinkel und STARK MACHEN e.V. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die tolle, konstruktive Zusammenarbeit.

Liebe Leser*innen, Wegbegleiter*innen und Interessierte,

Der November steht vor der Tür – traditionell unser Aktionsmonat. Rund um den 25.11. – dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen – machen wir mit öffentlichen Aktionen auf verschiedenste Formen geschlechtsspezifischer Gewalt aufmerksam. Und wir machen Betroffenen Mut, signalisieren: Du bist nicht allein, es gibt Hilfe. Seit einigen Jahren beobachten wir erfreut, dass auch wir – die Anti-Gewalt-Projekte – nicht allein sind in unserem Engagement. Zum einen werden mit uns immer mehr Ehrenamtliche aktiv – dickes DANKE. Und es mischen sich auch andere Organisationen lautstark ein – ganz unabhängig von uns. So organisieren **Die Beginen e.V.** im November eine Online-Schreibwerkstatt zum Thema; veranstalten **die Soroptimistinnen** in Rostock ein Benefizkonzert, findet in Stralsund die 5. Interdisziplinäre Opferschutztagung, eine Veranstaltung der Landesregierung, statt. Und es gibt sicher noch viele Aktionen, die wir (noch) nicht kennen, aber wir halten die Augen auf.

Diese Vielfalt an Engagierten spiegelt sich auch bei **SToP** wieder – einem gemeinwesenorientierten Handlungsansatz gegen Partnerschaftsgewalt. Im September besuchten in Rostock viele verschiedene Professionen dazu einen Fachtag, der von uns mitorganisiert wurde. Wir waren beeindruckt und wollen den Ansatz hier gern einmal näher vorstellen und warum es sich lohnt, diese Präventionsstrategie auch in unsere Region zu verfolgen.

Apropos beeindruckt – nur 6 Wochen nach Start unserer Spendenkampagne für die **Beratungsstelle SeLA** sind bis Ende Oktober 4.399,51 € an Spenden eingegangen, damit SeLA weiterarbeiten kann. Für uns war das ein Testballon, ob man für die Arbeit mit Sexarbeitenden Spenden generieren kann – man kann, Eure Solidarität zeigt es. Jedoch reicht es noch nicht. Wir sind von unserem Ziel - 22.000 € - noch weit entfernt. Deshalb gern weitersagen und **hier spenden**.

Einen aktionsreichen November wünscht **Ulrike Bartel**

„Die Gewalt gegen Frauen wirft weniger die Frage nach der Qualität einer Beziehung als nach der Qualität eines Gemeinwesens auf.“

(Carol Hagemann-White)



Stadtteile ohne Partnergewalt - Rostock wird aktiv

„Ich hatte keinen Namen dafür.“

Stadtteile ohne Partnergewalt – In Rostock soll ein neues Projekt Anti-Gewalt-Arbeit und Gemeinwesenarbeit verbinden

Die Überschriften in diesem Text sind Sätze von Betroffenen – Rostocker Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben - oft über Jahre, Jahrzehnte. In einer Gruppendiskussion haben sie sich geöffnet. Vor einem Jahr haben sich engagierte Menschen in Rostock intensiv mit diesen Zitaten beschäftigt. Herauslesen, was hinter diesem Tabu häusliche Gewalt steckt - und welche Wege es gibt, um dieses Tabu zu brechen.

„Scham ist auch n ganz großes, ganz großes Wort da drin. Was denken die Leute, was sagen die. Glauben sie Dir?“

Jede dritte Frau erfährt im Laufe ihres Lebens häusliche oder sexualisierte Gewalt. Für männlich gelesene oder diverse Personen gibt es bislang solche Zahlen noch nicht. Und doch sagen uns schon die bekannten Zahlen, dass wir alle in unseren Familien, im Freundeskreis, im Arbeitsumfeld betroffene Menschen kennen müssten. Sie leben mit und neben uns. So kamen wir auf die Idee, in Rostock einen Ansatz zu etablieren, der in unserem allernächsten Umfeld wirkt - in der Nachbarschaft.

Dieser Ansatz heißt **StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt**. Die Hamburger Sozialwissenschaftlerin Dr. Sabine Stövesand hat ihn entwickelt und in die praktische Umsetzung begleitet. In Deutschland und Österreich arbeiten rund 70 StoP-Projekte. Sie verbinden lokale Akteur*innen in Prävention und Intervention; stärken Nachbarschaften als aktive Bestandteile der Gewaltprävention.

„... also Angst war immer was am meisten gewesen war. Angst und Hilflosigkeit.“

Wir wissen - das professionelle Hilfenetz in Rostock - also Frauenhaus, Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt, Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking und die Beratungsstelle BeLa für Betroffene von häuslicher Gewalt sind vollkommen überlastet. Wir hoffen sehr, dass mit der Umsetzung des Gewalthilfegesetzes ab 2027 neue personelle und finanzielle Rahmenbedingungen geschaffen werden.

„Es gab keine Freunde mehr, die hätten geholfen oder die hätten irgendwas gesehen oder angesprochen. Es gehörte sich auch in dem Status, in dem wir lebten, nicht, dass man sich trennt. Also das war sehr isoliert und allein...“

Wir wissen aber auch, dass der Großteil der Betroffenen von häuslicher und sexualisierter Gewalt in diesem Hilfenetz gar nicht oder erst sehr spät ankommt. Die Aussagen der Betroffenen belegen, wie schwer der Weg heraus aus einer gewaltvollen Beziehung ist. Sie geben Aufschluss darüber, was sie hindert, diesen Weg zu gehen und was sie stattdessen gebraucht hätten. Die Betroffenen sprechen auch über gravierende körperliche, seelische und ökonomische Folgen häuslicher und sexualisierter Gewalt, die auf das gesamte Familiensystem der Betroffenen wirken. Und wer Erfahrung nicht benennen kann, kann Unterstützung nicht suchen noch sie annehmen.

„Als erstes müsste man vielleicht wissen, dass es nicht in Ordnung ist, was da passiert. Dass das Gewalt ist, was da passiert!“

Das Tabu, das häusliche und sexualisierte Gewalt umgibt, wirkt durch Schweigen, Verdecken, nicht Hinsehen, nicht Unterstützen, durch das Beschämen und die Isolation der Betroffenen. Dieses Tabu wird aufrechterhalten durch Rollenklischees, starke Hierarchien, Macht und Kontrolle - also durch patriarchale Strukturen.

Aber – das Tabu kann gebrochen werden. Durch ein Konzept der Selbstermächtigung, in dem Betroffene sich selbst wieder wahrnehmen und spüren können, verändern sie sich und ihre Situation, lösen bestehende Kindheitsmuster und Glaubenssätze auf. Dazu brauchen sie Entwicklungskorrektive. Das können wir sein - alle, die sich für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben einsetzen. Und die zugehen auf die Betroffenen - sie sehen, ihnen zuhören, ihnen zur Seite stehen. So können Emanzipationscluster wachsen - starke Bewegungen, getragen von Solidarität mit Betroffenen häuslicher und sexualisierter Gewalt. Wissen über die Muster, die Merkmale und die Folgen von gewaltvollen Beziehungen - vor allem aber Menschen, die zuhören, die einen Spiegel vorhalten, die Mut zu sprechen, die da sind. Unterstützung für Betroffene, ganz nah und unmittelbar.

„Jemanden an der Hand zu haben, der neben mir steht - was nicht geht - aber der neben mir steht und sagt: So wie er mich behandelt, ist nicht richtig. Und diesen Schritt, den Du jetzt gehen möchtest, den gehe ich mit dir gemeinsam und ich blicke mit Dir in eine Zukunft, die gut aussieht. Und Du schaffst das. Das hätte ich gebraucht. Das hätte ich ganz doll gebraucht.“

Mit dem Fachtag „StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt. Rostock wird aktiv?!“ haben wir am 29.09.2025 begonnen, dafür Strukturen in Rostock aufzubauen: in den Stadtteilen, in der Nachbarschaft. Wir – das ist der StoP-Arbeitskreis Rostock. Dazu gehören Mitarbeiter*innen des Zukunftsladens Toitenwinkel, des Vereins ROSIS - Rostocker Institut für Sozialforschung und gesellschaftliche Praxis, der Interventionsstelle, des Frauenhauses, des Projektes WoLena und das Gleichstellungsbüro der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, die den Fachtag gemeinsam vorbereitet haben. 80 Menschen kamen, um Dr. Sabine Stövesand zu hören und miteinander zu diskutieren, wie wir StoP in Rostock etablieren können: Stadtteilbegegnungszentren, Frauenwerk der Nordkirche, Schulsozialarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen aus den Ambulanten Hilfen, aus stationären Angeboten wie dem Betreuten Wohnen oder aus der Arbeit mit Migrant*innen. Vertreten waren die Rostocker Polizei, das Amt für Soziales und Teilhabe, das Jugendamt. Und vertreten waren auch zahlreiche ehrenamtlich Engagierte, z.B. vom Soroptimist International Club Rostock und natürlich auch von STARK MACHEN e.V. Sie alle kommen in ihrer täglichen Arbeit mit den Folgen häuslicher und sexualisierter Gewalt in Berührung - hatten aber bisher wenig Möglichkeiten, dem etwas entgegenzusetzen. Mit einer aktiven, aufgeklärten und emphatischen Nachbarschaft könnte sich das ändern. Das wollen StoP-Projekte bewirken. StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt - die soll es künftig auch in Mecklenburg-Vorpommern geben. Zum Beispiel in Rostock.

(Alle Zitate aus: „Niedrigschwellige Zugänge zu Hilfen gegen häusliche und sexualisierte Gewalt. Eine Untersuchung am Beispiel der Hanse- und Universitätsstadt Rostock“, Valtin, 2025)

Kathrin Valtin, Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking Rostock



Interview mit Heike Herold zu StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt e.V.



Heike Herold ist im Vorstand bei STARK MACHEN e.V. und im Bundesvorstand von StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt e.V.

M: Wie bist Du ursprünglich zu diesem Thema Gewalt gegen Frauen und insbesondere zur Anti-Gewalt-Arbeit gekommen?

H: Das Thema Gleichstellung von Frauen und Männern hat mich schon zu DDR-Zeiten beschäftigt. Nach der Wende, ich komme aus dem pädagogischen Bereich, war ich in verschiedenen Jugendberufshilfeprojekten tätig. Dabei habe ich festgestellt, dass die Projekte fast ausschließlich junge Männer erreichten und die wenigen jungen Frauen dort oft an zweiter Stelle liefen und auch sehr gewaltvolle Erfahrungen machten. Ein konkreter Auslöser war ein Fall, in dem eine junge Frau in einem Bauprojekt im Umkleidecontainer vergewaltigt und ihr Erleben von allen Beteiligten heruntergespielt wurde. Da habe ich entschieden, dass ich in dem Bereich Gleichstellung von Frauen und gegen Gewalt an Frauen konkret arbeiten möchte.

Zur gleichen Zeit war ich in einem Arbeitskreis aktiv, der sich damit beschäftigte, das Rostocker Mädchenhaus aufzubauen. Ich erfuhr von der ausgeschriebenen Stelle bei (damals noch) Frauen helfen Frauen Rostock für ein Interventionsprojekt zu häuslicher Gewalt in Rostock. Ich bekam die Stelle und habe dann das Modellprojekt CORA in Mecklenburg-Vorpommern aufgebaut. Daraus entstanden später u. a. die Koordinierungsstelle CORA, verschiedene Arbeitskreise und die Interventionsstellen im Land, die heute noch bestehen.

Wir waren damals die ersten in Deutschland, die solche Interventionsstellen aufgebaut haben und ich bin viel durch die Bundesrepublik gereist, um das Konzept vorzustellen. Mittlerweile haben alle Bundesländer Interventionsstellen bei häuslicher Gewalt. Später bin ich Geschäftsführerin der bundesweiten Frauenhauskoordination in Berlin geworden, habe mich mit dem Thema Frauenhäuser und deren Vernetzung und Kooperation auf Bundesebene befasst und dort 14 Jahre gearbeitet.

M: Gab es Momente, die Dich besonders geprägt haben?

H: Bei CORA waren besonders eindrücklich Interviews in den Frauenhäusern in Mecklenburg-Vorpommern 1998/99. Wir haben damals direkt von betroffenen Frauen erfahren, was sie brauchen und wie ihre Situation ist.

Ich war oft empört darüber, dass bestimmte Sachen einfach nicht funktionierten und wie wenig öffentliche Institutionen - Polizei, Ämter, Hilfesysteme - verstanden haben oder helfen konnten. Ein weiterer prägender Punkt war die Erkenntnis, dass Frauenhäuser keine verlässliche Finanzierung haben.

Heute bin ich froh, dass inzwischen der Bundestag das Gewalthilfegesetz verabschiedet hat und in dem dieser Rechtsanspruch formuliert ist. Ein wichtiger Schritt nach jahrzehntelangem Kampf, der jetzt natürlich noch in die Praxis übersetzt werden muss.

M: Was hat Dich motiviert, im Ruhestand ein Projekt wie StoP zu unterstützen?

H: Wenn du sehr engagiert in deiner Berufstätigkeit warst, kannst du nicht dein Engagement von 150% auf 0% herunterfahren. Ich brauche Aufgaben, die meinen Kopf beschäftigen und gesellschaftlich sinnvoll sind. Eigentlich haben die Projekte mich gefunden: Ich wurde gefragt, ob ich in den Vorstand des bundesweiten Verbands von StoP e.V. kommen möchte und habe zugesagt.

M: Wie würdest Du das Konzept von StoP kurz beschreiben?

H: StoP setzt auf das soziale Umfeld, die Nachbarschaft, die Community im Wohngebiet und das Gemeinwesen, um Partnerschaftsgewalt vorzubeugen und zu intervenieren.

In anderen Ländern wird dieser Ansatz schon lange erfolgreich angewendet. Es ist ein Konzept, der durch die Aktivierung des Gemeinwesens wirklich messbare präventive Ergebnisse bei der Bekämpfung von Partnerschaftsgewalt erbringt. Professor Dr. Sabine Stövesand hat den StoP Ansatz als Aktivistin in Deutschland vorangetrieben. Betroffene Frauen sind dort selbst aktiv - nicht im Opferstatus, sondern als handelnde Personen. Das ist unglaublich kraftvoll.

Zudem verpflichtet die Istanbul-Konvention Deutschland Prävention von Gewalt an Frauen auf den Weg zu bringen. Das Kontrollgremium zur Istanbul Konvention, der GREVIO-Ausschuss, hat bemängelt, dass es in Deutschland kein Gesamtkonzept zur Prävention gibt. Auf dem Gebiet muss dringend etwas passieren und StoP kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

M: Was macht StoP im Vergleich zu anderen Projekten einzigartig?

H: Das nachbarschaftliche, solidarische Miteinander. In Deutschland gibt es nur vereinzelt Projekte, die in die Primärprävention im Bereich Gewalt gegen Frauen und Mädchen gehen. Vieles sind Sensibilisierungsmaßnahmen, die punktuell wirken.

Der wesentliche Unterschied ist, dass das spezialisierte Hilfesystem bei Gewalt gegen Frauen erst nach den Gewalterfahrungen ansetzt. Für viele Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen ist der Kontakt zu einer Hilfseinrichtung mit einer Hürde verbunden. So wird nur ein Teil der Betroffenen erreicht. Denn nur etwa 10 % der Betroffenen nutzen bestehende Hilfsangebote. StoP dagegen setzt früh an, aktiviert das Gemeinwesen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Primärprävention und natürlich auch zur tertiären Prävention. Und nicht nur für die betroffenen Frauen und Mädchen, sondern auch für deren soziales Umfeld.

M: Was braucht es, damit StoP in Rostock funktioniert?

H: Aktivistinnen vor Ort, geschulte Koordinator*innen, politische Unterstützung, Kooperation mit bestehenden Hilfestrukturen und eine gesicherte Finanzierung. Ein bis zwei Personalstellen wären ideal. Rostock ist bereits auf einem guten Weg durch den bestehenden Arbeitskreis und die Sensibilisierung von Politik und Verwaltung.

M: Was ist die größte Herausforderung für StoP in Mecklenburg-Vorpommern?

H: Aktuell die Finanzierung und die konkrete Umsetzung vor Ort. Die Kooperation ist anspruchsvoll, aber in Mecklenburg-Vorpommern durch frühere Modelle wie CORA gut erprobt.

M: Was verbindest Du persönlich mit StoP?

H: In meiner bisherigen Arbeit lag der Schwerpunkt vor allem auf Intervention. StoP bietet mir nun die Möglichkeit, zu unterstützen, dass die Gewalt verringert wird. Besonders beeindruckt hat mich ein Beispiel aus Neuseeland, wo dieser Ansatz zu einer Verringerung von Partnerschaftsgewalt um rund 30 Prozent geführt hat. Das ist für mich wirklich der Reiz an diesem Projekt und auch eine Motivation, mich da einzubringen.

M: Was würdest Du Dir für StoP in Rostock wünschen?

H: Für die Zukunft wünsche ich mir ein bis zwei StoP-Standorte in Rostock, getragen von engagierten Aktivist*innen, die das Projekt vor Ort umsetzen. Ideal wäre jeweils ein Frau-Mann-Team. Wichtig wäre zunächst eine Anschubfinanzierung, die dann perspektivisch in eine gesicherte Finanzierung übergeht. Langfristig sollte sich der StoP-Ansatz in allen Rostocker Stadtteilen etablieren und auch auf den Landkreis ausgeweitet werden. Gerade der ländliche Raum stellt eine besondere Herausforderung dar, da es dort bundesweit bisher nur wenige StoP-Standorte gibt.

M: Wenn Du den Rostocker*innen noch etwas sagen könntest zu StoP und zum Miteinander in der Nachbarschaft, was wäre das?

H: Wir haben in der Corona-Pandemie oft von der Presse die Frage bekommen, was Menschen tun können, wenn sie mitbekommen, dass in ihrer Nachbarschaft Gewalt passiert. Wir haben damals deutlich gemacht, dass Menschen sich ermächtigt fühlen sollen, aktiv zu werden, wenn sie merken, dass in ihrer Umgebung Partnerschaftsgewalt vorkommt.

Das heißt nicht, dass man sich in Gefahr begeben muss, aber man soll aufmerksam sein und Betroffenen signalisieren, dass es Hilfe gibt. Es gibt Möglichkeiten, Gewalthandlungen zu unterbrechen, z.B. zu klingeln und nach einer Tasse Mehl zu fragen. Man kann die Polizei rufen, ohne sich selbst zu gefährden.

Also: hinschauen, mutig sein, es ansprechen und den Betroffenen Unterstützung anbieten, ohne übergriffig zu sein.

Jeder kann etwas tun, ohne Angst haben zu müssen. Man muss sich nicht in Gefahr bringen, aber man kann etwas tun.

ICH LEBE DICH...

☐ *bis ans Ende der Welt*

☐ *für immer und ewig*

☐ *gewaltig!*

GEWALT HAT VIELE GESICHTER.

Hast Du das Gefühl, in Deiner Beziehung häufig Manipulationen, Beleidigungen, Einschüchterungen, Drohungen oder Isolation durch Deine/n Partner*in ausgesetzt zu sein?

Dann erlebst Du psychische Gewalt!

Gewalt und Liebe sind nicht vereinbar und leider hört Gewalt nicht von selbst auf.

Hilfe und Unterstützung findest Du bei uns in der Beratungsstelle BeLa. In einem geschützten Raum bieten wir Dir anonyme und kostenlose Beratung. Mach den ersten Schritt, ruf uns an oder schreibe uns.

Kontakt unter **Tel. 0381 87399993** oder
bela.rostock@stark-machen.de



BeLa

Beratungsstelle für
Betroffene von häuslicher
Gewalt – Rostock

stark-machen.de

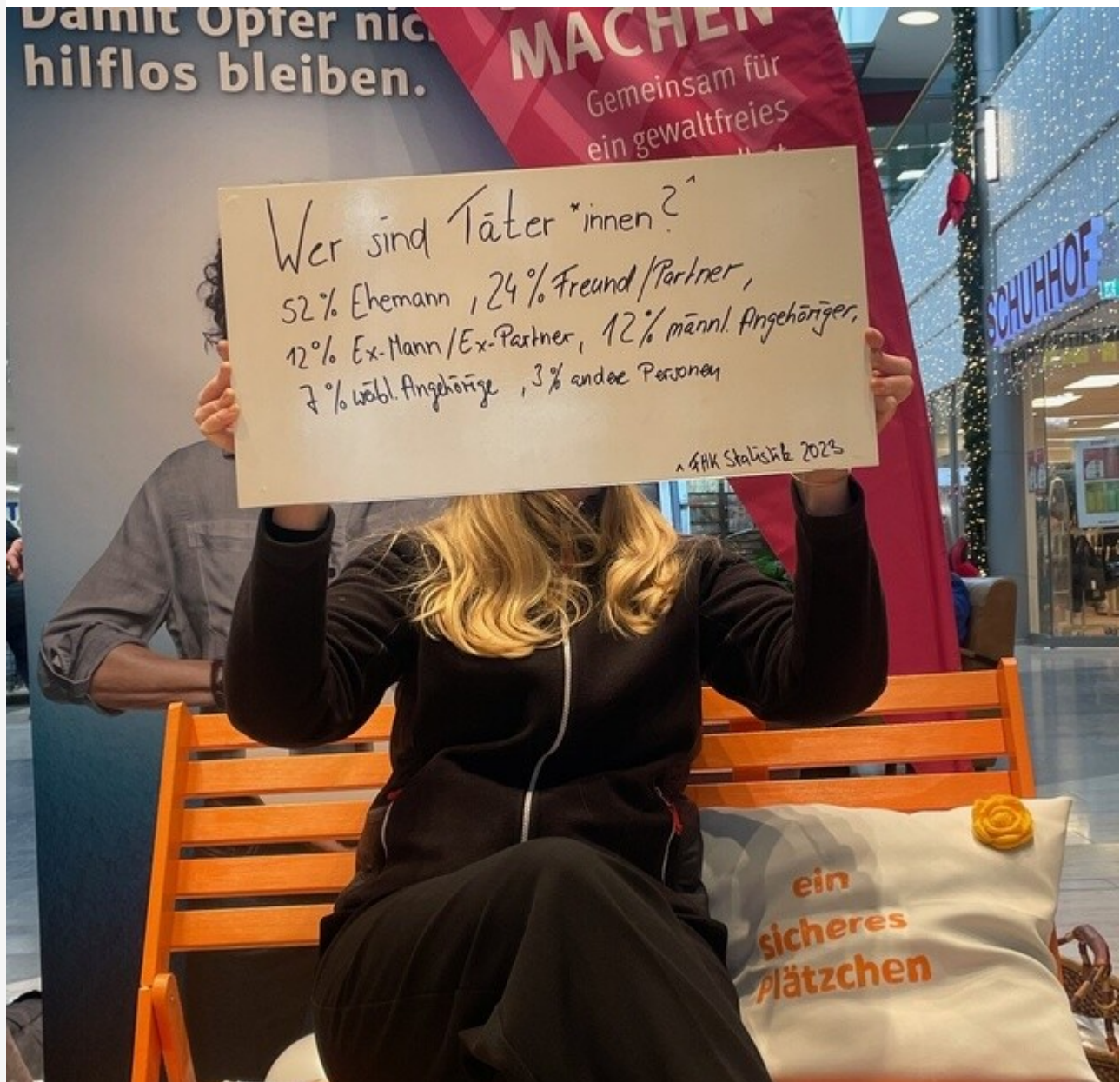


MV
Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Justiz,
Gleichstellung und
Verbraucherschutz

Gefördert durch das Ministerium für Justiz,
Gleichstellung und Verbraucherschutz M-V

Im Rahmen der Anti-Gewalt-Wochen 2025 startet unsere Rostocker Beratungsstelle BeLa eine Postkartenkampagne zum Thema psychische Gewalt in der Partnerschaft.

Psychische Gewalt beginnt oft schleichend, mit Abwertungen, Drohungen oder Demütigungen und bleibt von Betroffenen und ihrem Umfeld häufig lange unerkannt. Unsere Klientinnen berichten immer wieder, dass das Besondere an der erlebten psychischen Gewalt ist, dass ihre Wahrnehmung ständig in Frage gestellt wird - durch den Täter, aber oft auch durch das eigene Umfeld. Ihnen wird eine Mitschuld gegeben oder nicht geglaubt, was die Erfahrungen zusätzlich belastend und isolierend macht. Dabei sind ihre Folgen tiefgreifend und verletzend. Ziel der Kampagne ist es, auf diese oft unsichtbare Form der Gewalt aufmerksam zu machen, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und Betroffene zu ermutigen, sich Unterstützung zu holen.



Ein sicheres Plätzchen

20. November 2025

09:00–17:00 Uhr

STRELAPARK, Stralsund

In der Anti-Gewalt-Woche 2025 findet am 20. November 2025, von 9:00 bis 17:00 im STRELAPARK Stralsund die jährliche Mitmach-Aktion „Ein sicheres Plätzchen“ statt.

Organisiert wird die Veranstaltung von der Interventionsstelle Stralsund und der Beratungsstelle BeLa Vorpommern in Kooperation mit dem Frauenschutzhaus Stralsund, der Polizeiinspektion Stralsund und dem Weißen Ring.

Ziel der Aktion ist es, gemeinsam ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu setzen und auf bestehende Hilfs- und Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen.

Besucher*innen sind eingeladen, auf einer Bank Platz zu nehmen und mit einem kurzen Statement Haltung zu zeigen. Vertreter*innen aus Politik und Gesellschaft haben ihre Teilnahme angekündigt und werden mit ihren persönlichen Botschaften ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen setzen. Auch euch möchten wir herzlich einladen, daran teilzunehmen. Die Aktion will sensibilisieren, Solidarität fördern und das Thema mitten im Alltag sichtbar machen.

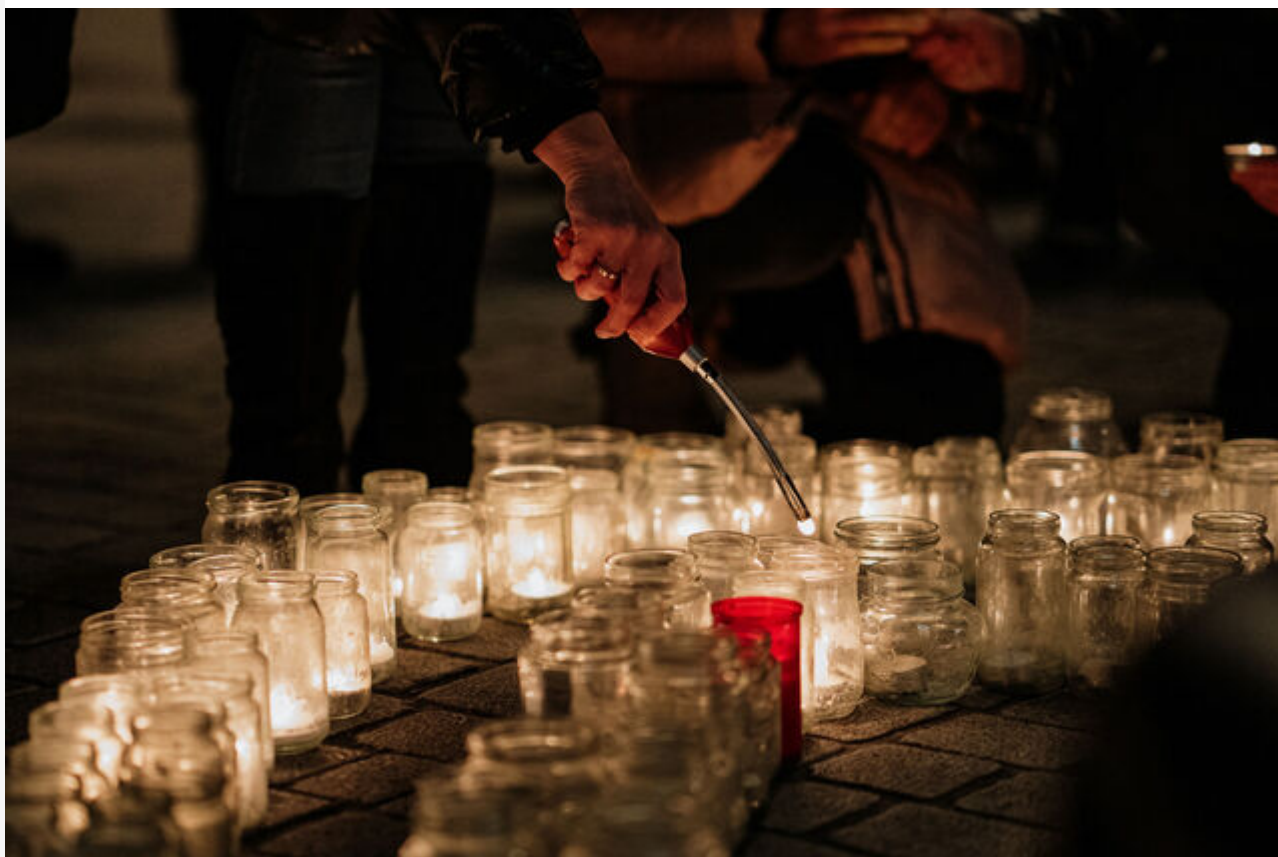


Foto: Stefanie Auer @humanfotografie

„Ein Licht für jede Frau – Hinsehen. Aufstehen. Handeln.“

25. November 2025

17:00–18:00 Uhr

Doberaner Platz, Rostock

Am 25. November laden wir zum jährlichen Aktionstag „Ein Licht für jede Frau“ ein. Gemeinsam entzünden wir Lichter für all jene Frauen und Mädchen, die im Jahr 2024 Unterstützung in unseren Rostocker Hilfseinrichtungen gesucht und gefunden haben. In diesem Jahr steht die Aktion unter dem Motto **„Hinsehen – Aufstehen – Handeln“** und rückt das Thema psychische Gewalt in den Mittelpunkt. Sie beginnt oft schleichend, bleibt lange unerkannt und wirkt dennoch tief zerstörerisch. Einschüchterungen, Demütigungen und Drohungen hinterlassen Spuren, die das Selbstwertgefühl und die psychische Gesundheit stark beeinträchtigen.

Mit unserer Lichteraktion wollen wir betroffenen Frauen Mut machen, das Schweigen zu brechen, und gleichzeitig die Öffentlichkeit für psychische Gewalt sensibilisieren. Lasst uns gemeinsam ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt setzen.

Ein herzlicher Dank geht an die RSAG, die das Aufhängen unseres Banners über den Doberaner Platz während der Anti-Gewalt-Woche 2025 finanziert.

Weitere Termine zur Anti-Gewalt-Woche

Do, 20.11.25, 17-18 Uhr, Online, Tabu/Bruch: Chemische Unterwerfung

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Tabu/Bruch“ lädt das Frauenbildungsnetz M-V gemeinsam mit der Fachhochschule des Mittelstands Rostock zu einem wichtigen Austausch über das Thema chemische Unterwerfung ein. Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist bis 18.11.2025 per E-Mail an anmeldung@frauenbildungsnetz.de möglich.

Weitere Informationen zur Reihe findet ihr unter: www.g3-mv.de

Mo, 24.11.25, 09-16 Uhr, 5. Interdisziplinäre Opferschutztagung in Stralsund

Die Landesregierung lädt zur 5. Interdisziplinären Opferschutztagung unter dem diesjährigen Motto „Hände weg! Schutz von Kindern vor häuslicher und sexualisierter Gewalt“ im Rathaus der Hansestadt Stralsund, Alter Markt 1 ein.

Um Anmeldung wird bis zum 7. November 2025 an leitstelle.fg@jm.mv-regierung.de gebeten.

Mo, 24.11.25, 17-19 Uhr, Kunsthalle Rostock, Kinofilm „Blinder Fleck“

Mit Blinder Fleck richtet die Dokumentarfilmregisseurin Liz Wieskerstrauch den Blick auf ein Thema, vor dem viele lieber die Augen verschließen – rituellen Kindesmissbrauch. Sensibel und eindringlich lenkt sie unsere Aufmerksamkeit auf ein gesellschaftliches Tabu und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Entstigmatisierung und Aufklärung.

Der Dokumentarfilm wurde bereits vor dem offiziellen Filmstart vom FBW mit der höchsten Auszeichnung - dem Prädikat "besonders wertvoll" - ausgezeichnet

Weitere Infos und den Link zum Trailer hier: www.wieskerstrauch.com/projekt-blinder-fleck/

**Di, 25.11.25, 18 Uhr, Rostock,
Benefizkonzert des Soroptimist
International Club Rostock**

Auch in diesem Jahr beteiligt sich der **SI-Club Rostock** an der europaweiten Aktion „Orange the World“ und setzt mit einem leuchtend orangefarbenen Stern ein starkes Zeichen gegen Gewalt an Frauen.

Vom 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, bis zum 10. Dezember 2025, dem Tag der Menschenrechte, wird auf dem Universitätsplatz erneut ein fünf Meter hoher Stern erstrahlen.

Zur feierlichen Eröffnung am 25. November 2025 findet um 18 Uhr ein Benefizkonzert im Barocksaal statt, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind! Anmeldung unter diesem **Link**.

Der Eintritt ist frei, es wird um eine angemessene Spende zugunsten des **Rostocker Frauenhauses** und **STARK MACHEN e.V.** gebeten.

READ SIGNS
Orange Days



Benefizkonzert
Soroptimist International Club Rostock
zugunsten des Rostocker Frauenhauses
und Stark-Machen e.V.

25. November 2025
18 Uhr
Barocksaal Rostock
Schwaansche Str. 6, 18055 Rostock

Anlässlich der Orange Days – eine weltweite Kampagne
der Vereinten Nationen gegen Gewalt an Frauen vom 25.11. bis 10.12.25

Das Wangerin Quartett spielt
Fanny Mendelssohn Hensel (1805-1847) - Streichquartett Es-Dur
Emilie Mayer (1812-1883) - Streichquartett A-Dur

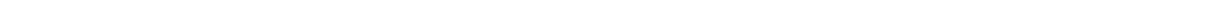
Holger Wangerin, Violine, Leonie Pahlke, Violine, Nora Rennau, Viola
Henning Ladendorf, Violoncello

Der Eintritt ist frei, um großzügige Spenden wird gebeten.

TICKETS: 

[https://reg.eventmobi.com/
benefizkonzert-des-soroptimist-
international-club-rostock](https://reg.eventmobi.com/benefizkonzert-des-soroptimist-international-club-rostock)

Zum Auftakt wird der SI Club Rostock um 17:30 Uhr auf dem
Universitätsplatz als Zeichen einen ORANGEN Stern illuminieren.
Kommt gern dazu!
www.clubrostock.soroptimist.de



**Mi, 26.11.25, 18:30 Uhr, Rathaus Rostock,
Szenische Lesung, DAS LICHTHOTEL -
endlich genug! Frauen* schreiben gegen
Gewalt.**

Buchveröffentlichung & Szenische Lesung

Als Teil der weltweiten Aktionstage 16 Tage gegen Gewalt vom 25. Nov. bis zum 10. Dez. 2025 ist die szenische Lesung zu "endlich genug! Frauen schreiben gegen Gewalt" ein weiterer Moment der Sichtbarkeit Gewalt gegen Frauen*.

Ein FLINTA-Ensemble liest die 2024 unter der Leitung der Autorin Silke Peters entstandenen Texte. Außerdem gibt es druckfrisch eine gebundene ungekürzte Veröffentlichung aller entstandener Texte unter dem Titel "Das Lichthotel".

Veranstalter*innen: STARK MACHEN e.V., die **Beginen e.V.**, in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Rostock; gefördert durch: Polylux, Peter Jensen Stiftung, Adalbert Zajadasz Stiftung, Literatur Rat M-V



27.11.25, 11-13 Uhr, Grimmen, Ein sicheres Plätzchen

In der Anti-Gewalt-Woche 2025 findet am 27. November 2025, von 11:00 bis 13:00 Uhr im REWE Grimmen (Friedrichstr.51) die jährliche Aktion „Ein sicheres Plätzchen“ statt.

Organisiert wird die Veranstaltung von BeLa Vorpommern, SOS-Familienzentrum Grimmen, Weißer Ring Nordvorpommern und der Gleichstellungsbeauftragten Landkreises Vorpommern-Rügen.

Ziel der Aktion ist es, über Gewalt an Frauen und Mädchen aufzuklären und auf bestehende Hilfs- und Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen.

Do, 27.11.25, 18 Uhr, Doberaner Straße 6 in Rostock, Veranstaltung der Jusos zum Thema Femizide

Im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche laden die Jusos Rostock zu einer Veranstaltung zum Thema Femizide ein.

Zu Gast ist Tanja Lange vom Autonomen Frauenhaus Rostock, die hierzu einen Vortrag halten wird.

Sa & So, 29. & 30.11.25, 11-16 Uhr, Sporthalle Olof-Palme-Straße 25, Rostock, Wendo-Kurs von G3-MV

In einem unterstützenden und solidarischen Rahmen lernt ihr, eure Grenzen besser wahrzunehmen, selbstbewusster aufzutreten und euch gegen diskriminierende Sprüche, Belästigung oder Mobbing zur Wehr zu setzen.

Neben Gesprächen und Austausch zu sexistischen und übergriffigen Alltagssituationen werden auch einfache, aber effektive Selbstverteidigungstechniken gegen körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt trainiert, ergänzt durch Atem- und

Spenden

Wir freuen uns über Spenden für SeLA, unseren Sozialfond, unser Netzwerk STARKes Ehrenamt oder für unsere Einrichtungen - wie z.B. das Frauenschutzhaus Stralsund oder unser Projekt HALTestelle. Danke!

Spenden können entweder auf unser Spendenkonto DE75 3702 0500 0003 8813 04 bei der SozialBank Berlin oder [hier gleich online](#) überwiesen werden.

Der nächste Newsletter

erscheint im Dezember 2025. Alle [bisherigen Newsletter](#) finden sich unter Service auf unserer [Internetseite](#). Gern könnt Ihr unsere Informationen teilen oder STARK MACHEN e.V. weiter empfehlen.



Impressum:

Newsletter STARK MACHEN, Redaktion: Morgan Varbelow, e-mail: morgan.varbelow@stark-machen.de

STARK MACHEN e.V. Ernst-Haeckel-Str. 1 18059 Rostock

V.i.S.d.P. Ulrike Bartel, Geschäftsführerin STARK MACHEN e.V., Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock

Zum Schluss stelle ich mich kurz vor.

Ich bin Morgan Varbelow (sie/ihr) und seit Kurzem bei Stark Machen e.V. für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig - also auch für diesen Newsletter. Ab jetzt bekommt ihr die regelmäßigen Einblicke in unsere Projekte, Aktionen und Themen rund um den Einsatz gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen* von mir.

Ich darf in die großen Fußstapfen von Kathrin Valtin treten und hoffe, sie genauso gut ausfüllen zu können. Danke, Kathrin, für deine tolle Arbeit und dein Engagement in den letzten Jahren!

Ich freue mich darauf, euch mitzunehmen, ein bisschen hinter die Kulissen zu schauen und zu zeigen, was wir gemeinsam bewegen können.



STARK MACHEN e.V., Ernst-Haeckel-Straße 1, 18059 Rostock
kontakt@stark-machen.de, 0381 440 30 77

Copyright 2025

[Webansicht / Webview](#)

[Abmelden / Unsubscribe](#)